



adelma von vay



Adelma von Vay

AEUSSERUNGEN EINES BEI WÖRTH GEFALLENEN HELDEN H.

Reflexionen aus der Geisterwelt, I. Band 1873, pp. 322-329
(Schreibmedium Adelma Vay)

Prispevki k odkrivanju zgodovine ezoteričnih tradicij - v izvorniku

16. Februar 1871

An die Eltern des gefallenen.

„Lieber Vater, theure Mutter!

Gute, wohlwollende Geister führten mich hierher (zum Medium) und zeigen mir Mittel und Wege der Mittheilung. Es thut meinem Geiste wahrhaft wohl, mich an euch zu äussern, denn es gibt nichts Schwereres nach Abstreifung des Menschenkörpers, als die Schranken, welche zwischen Menschen und Geistern durch die Unwissenheit ersterer bestehen. Wüssten es alle Menschen, dass sich die Abgeschiedenen äussern können, o dann kämen sie uns entgegen, die Trennung wäre gemildert, versüsst!

Nun aber, meine geliebten Eltern und Schwestern, will ich euch Alles klar darstellen, wie es kam seit meinem letzten menschlichen Brief an euch. Vor der Schlacht betete ich recht sehr für euch, ich bat Gott, mich für euch, theure Eltern, zu erhalten, damit ich eure Stütze im hohen Alter sei. Ja, ich nahm mir vor, ein pflichterfüllender, guter Sohn zu sein, euch mich weihend. Es kam anders. Die tödtende Kugel schnitt alles Erdenleben ab! Der Körper, der für euch arbeiten wollte, das Hirn, das für euch denken, sollte, sie wurden kalt und regungslos! Da lag ich unter Hunderten, inmitten vieler Jammernenden! Und doch lebte ich! Es war ein sonderbarer Augenblick — ein momentanes Doppelleben. Zuckend lag mein Körper da, und mein Geist, das Leben, befand sich als ausgeschiedenes Element ausserhalb der menschlichen Organe. Ich sah noch einen fluidischen Strom, wie eine lichte, helle Wolke aus dem Körper strömen, bis ich selbst diese Wolke *in mich* zog und sog, sie zu einem geistigen Nerven- und Fühlungssystem machend und *um mich* legend. (*Dies ist das Herausziehen des Nervengeistes aus dem Organismus, die Bildung desselben zum Peresprit oder fluidischen Geist-Körper. D. H.*) Jetzt erst war die abgestreifte Hülle ganz todt und kalt, sie erschien mir wie ein abgelegter Oberrock, den man nicht mehr braucht. Ich war mir nun selbst bewusst und erkannte es dass ich in der Schlacht gefallen war. Mein erster Gedanke galt meiner armen Mutter, dann Vater, Schwestern und allen Lieben. Ich fühlte

es, dass ihr jammern werdet, und das that mir sehr wehe. Sobald der Prozess der nervengeistigen Organisation, der Fühlungsbildung beendet war, fand ich Bewegung, sah, dachte, hörte und erkannte Mittel und Wege zur Bewegung durch den Raum.

Die Befreiung des Geistes aus den derben menschlichen Organen ist etwas Herrliches, Grossartiges! Denn des Menschenkörpers Sinne und Fähigkeiten sind eben nur Verdichtungen seiner geistigen Sinne und Fähigkeiten. Sobald der „Mensch“ abgelegt ist, finden sich geistige Wissenschaft, Sinne und Organe, oder Mittel der Aeusserung des geistigen Lebens.

Nun ich war da, sah um mich und erblickte andere, mir gleiche Wesen, Geister aller Stufen, die man an ihrem himmlischen Nervenleib erkennt. Ich sah höhere, schöne Gestalten des Lichtes, die mich mit Entzücken erfüllten. So wie man auf Erden einem hohen edlen Menschen begegnet; begegnete ich hier meinem Schwesterchen, (*eine als Kind verstorbene Schwester des H.*) sie führte mich, sprach mir Muth zu und labte mich auf geistige Art. Ich wollte gleich zu euch, doch liess sie es nicht zu, sie sagte: „*später!*“ Und später auch kam ich und sann auf Mittel und Wege, mich euch zu offenbaren. Mit Gottes Hilfe ist es gelungen. Ich denke mit unendlicher Liebe an euch Alle, und grüsse euch inniglich. Ich bin so glücklich, zu sehen, dass ihr es versteht, euren Schmerz christlich zu tragen. Dieses gibt auch mir Trost, Erleichterung, Kraft. Ich selbst lerne mit Eifer, o es gibt unendlich viel zu lernen da! Ich bin nie müssig, die geistige Thätigkeit und Möglichkeit des Fortarbeitens ist unendlich. Ich bin so glücklich, zu wissen, dass wir Alle innig verbunden sind, und dass das Band der Liebe und der Familie ein ewiges ist.

29. März 1871

Gott zum Gruss! Ich spreche euch, verehrte Eltern; liebe Schwestern und Freunde, alle zugleich mit diesem Grusse an. Mein Geist nimmt zu an Klarheit Ich kann besser denken, mich freier bewegen, ich entere mich meine lange Vergangenheit und blicke in meine künftige Aufgabe, ich nehme zu an Kraft und Fähigkeiten, ich mich natürlich und gut in die Bedingungen meines jetzigen Lebens, ich schwebe oder bewege mich im Kreise, ich es eben muss; so wie ich auf Erden ging, weil ich so musste. Aus denselben Gründen und Bedingnissen, wie ich dort mittelst des Hirns dachte, denke ich hier ohne dasselbe. Ich finde den Weg zum Medium mittelst meiner Fluide, sie nehmen die Richtung direkt auf ihr Denkvermögen. Ich habe das, was ich sagen will, in ein Bild gefasst dieses nun lasse ich in seine Fluide, Gehirnfasern und Nerven abdrücken und nach und nach infiltriren, indem sich sein Arm mechanisch bewegt und schreibt.

Auch mir ist die zeitweilige Körpertrennung von euch schwer; doch lasst uns, Liebe, an das himmlische Wiederfinden denken! Gott leitet Alles zum Besten; ich danke Ihm aus voller Seele und bitte Ihn, der theuren Mutter blutend Herz zu heilen! Meine treuen Kameraden loben mich viel zu sehr. Tapferkeit ist ja des Mannes angeborene Pflicht, und Ehrgefühl eine natürliche Sache; warum so viel darüber reden? Tausende fielen eben so tapfer wie ich — arme Bauernsöhne, und wer schreibt *davon*? In ihrer Liebe loben sie mich zu sehr! Was Einem natürlich ist, ist kein Verdienst; nur die Überwindung, der Kampf, der Sieg über sich selbst, das ist Verdienst.

22. April 1871.

Meine theuern Eltern! Es thut mir unendlich wohl, dass euch meine Worte Trost verschaffen, mein Geist strömt über vor Dankbarkeit über eure Liebe. Wenn ich mein verflissenes Erdenleben durchgehe, der Pflege der gutten Mutter, der Fürsorge des Vaters, der Opfer, die euch meine Erziehung und Heranbildung gekostet, gedenke, so bewegt mich dies Alles zum tiefsten Dank, da es mir von ewigem, geistigem Nutzen ist. Eure Mühe und Arbeit, liebe Eltern, ging nicht verloren, nun weiss ich einen geistigen Gewinn aus allem zu schöpfen. Wenn es euch nicht bestimmt war, die materiellen Früchte alles dessen, zu geniessen was ihr ausgesäet, wenn ihr euch am nun zum Manne gereiften Kinde nicht erfreuen solltet, so sollt ihr euch nun am Geiste erfreuen, den eure Liebe belehrte. Ich hätte euch so manchen Auftrag für Diesen oder Jenen zu geben, doch sind sie dem geistigen Verkehr nicht zugänglich. Ich wiederhole euch stets die Worte, die mir damals auf den Lippen erstarren, die aber in meinem Geiste fortlebten. Der letzte Gedanke meines menschlichen Kopfes, das letzte Gefühl meines Herzens gehörten meiner Mutter, ich hätte sie noch gerne umarmen mögen, so wie den theuren Vater, die treuen Schwestern und Freundinnen meiner Kindheit. Des Vaters Glaube und Festigkeit leuchtete mir voran und hielt mich aufrecht in den peinlichen Stunden des Wechsels, des materiellen Lebens zum immateriellen. Besonders wenn der Tod so rasch kömmt und das Leben auf einmal stockt, da muss der Geist sehr stark sein, um sich schnell zurecht zu finden. Dass ihr die Gegenstände, die mir gehörten, werth und theuer haltet, thut mir eurer Liebe wegen wohl; doch trauert nicht mehr um den Körper, nähert euch dem Geiste, der euch segnend umgibt.

20. Mai 1871.

Meine theuern Eltern und Schwestern!

Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, welch' Entzücken, welch' himmlische Freude mich erfüllt über euer Eingehen in mein geistiges Leben! Die Liebe und Allgüte Gottes trennte nie die Geister von den Menschen, nur die Menschen thun es. Es gibt viele Geister, deren Bildungsstufe so nieder ist, dass sie selbst die Mittel der Aeusserung nicht kennen; doch Diejenigen, welchen nach der Verkörperung die Sonne des besseren Verständnisses aufgeht, ja, die sehen die Verkehrswege und bedauern die Kluft, welche die Menschen zwischen sich und die Geisterwelt stellen. Wie viele Geister möchten sich äussern, doch bricht all ihr Streben an der harten Mauer des Unverständnisses und des Unglaubens. Studien über das Geisterreich in all seinen Graden und Kreisen werden der Erde einen wesentlicheren Nutzen bringen, als alle positiven Forschungen, denn diese forschen immer nur in der wechselnden Materie und bleiben in derselben, jene aber erforschen das Seiende, Bleibende, Ewige. Wie herrlich hat unser grösser Göthe dieses in kurzen Worten ausgedrückt:

„Alles Vergängliche — Ist nur ein Gleichniss,
Das Unglaubliche — Hier wird's Ereigniss,
Das Unbeschreibliche — Hier ist's gethan,
Das ewig Weibliche — Zieht uns hinan!“

Er selbst ahnte nur, aber verstand nicht die Grösse, die in diesen Worten liegt.

Ich kann Gott nicht genug danken für die Gnade des *uns verbindenden* Naturgesetzes. Ich habe viel nachgedacht über den geistigen Verkehr mit der Erde, mit dem Hause wo ihr wohnt, dem Plätzchen,

wo die Mutter waltet und arbeitet, der Stube, wo meines Vaters Geist sich entfaltet und wirkt! Schrecklich wäre es, und mir eine grosse Prüfung, könnte ich mich euch gegenüber über mein jetziges Leben nicht äussern. Ich äussere mich leicht durch Adelma, deren Ausdrucksweise ich jedoch mehr oder weniger annehmen muss; ich lenke jedoch immer seifest ihre flexiblen Fluiden.

Gewisse Dinge, Lebens- und Bewegungsgesetze, die den Menschen unmöglich wären, sind den Geistern natürlich. Die Menschen leben in der Einathmung der Luft, bewegen sich gehend durch das Gesetz der Schwere; *dasselbe Gesetz* macht die Fliege auf einer Kugel gehen und gibt den Geistern eine schwebende Bewegung im Raum. Der Mensch ist an seine Bewegung und Lebensart, an die Gesetze, die sie leiten und erhalten, so sehr gewöhnt, dass er seine schwebende Lage, die Schnelligkeit der Erdumdrehung im Raume vergisst; er lebt in seiner Gewohnheit, ohne zu bedenken, dass, wenn Gott nur auf *eine* Sekunde die Gesetze änderte, ein Chaos entstünde, das Alles zermalmen würde.

Die Geister also befinden sich und leben *in und durch* Bewegungen und Bedingungen, die ihrer Wesenheit; anpassen. So verschieden die Menschen auf Erden in ihrem Gang, ihrer Stimme, ihrem Ausdruck, ihrem Benehmen, ihrem Geschmack, Anschauungen und Denkungsart sind, so verschieden sind auch die Geister in Allem. Manche sah ich, die mit mir zugleich fielen, stehen bleiben am Orte des Gräuels, sie stritten weiter und kämpften, so dass mir „*Kaulbach's Hunnenschlacht*“ einfiel; ja, sie wütheten fort mit den Schaaren und schweren Wolken von elektrischen Geistern, die der Schlacht aus Leidenschaft beiwohnten. Andere entrangen sich, wie ein herrlicher goldener Dampf, wie ein Lichtgewölke, aus dem Gemetzel, dem Blutbade, dem Gewirre heraus. Hoch, hoch stiegen sie von selbst durch das Gesetz ihrer Vergeistigung und Reinheit. Wie der Dampf emporsteigt aus dem Wasser, und doch nur vergeistigtes Wasser, aber als solches die grösste Kraft ist, so auch steigen sie empor aus dem Tumult der Geister, vermöge ihrer Reinheit kräftiger als Jene, welche, wie das Wasser, Zurückbleiben mussten. Dasselbe Gesetz waltet in Allem, wenn auch auf verschiedener Stufe und Ordnung. —

Ich selbst fühlte mich emporgezogen und getragen, denn mein Schwesterchen war da. Ein herrliches Gemälde wäre dies, für einen Künstler; ich muss es schildern.

Unten auf dem leichenbedeckten Schlachtfelde euer H. mit klaffender Wunde aus der Stirn; aus dem Herzen strömt das Blut, er ist blass und todt; die Waffe noch in der schlaffen Hand, als wollte er dem Feinde nachjagen! Stöhnende, wimmernde Menschen und Pferde überall! Ueber dem Schlachtfeld ein Aether der Luft; hier wüthende, tobende Geister mit langen fluidischen Köpfen, zackig elektrischen Kronen, schlangenähnlichen Schwingen, verzerrten mageren Gesichtern, sie sprühen Feuer und Schwefel und sind wahrhaftige Furien und Dämonen. Dort in der Mitte, dieser grauenhaften Wesen herrlicher Gold-glanz, Lichtgewölk, das der Erde durch die elektrischen Wolken hindurch entsteigt, die bösen Geister wie Spreu auseinanderjagend, steigen sie gerade aufrecht himmelan. In diesem Lichtgewölke seht ihr die Schutzgeister der Leichen da unten, sie tragen Goldkronen und haben Flügel duftiger Art, in langer wolkenartiger Form. Auch über *meinen* Ueberresten seht ihr eine Glanzgestalt, deren lang-goldiges Haar als herrlicher fluidischer Ausfluss ihres Geistes zu betrachten ist. Ihr Antlitz ist mild lächelnd, sie ist sich ihres Fluges und ihrer Beute aus dem grausigen Schlachtfeld gewiss. Ich werde auf ihren Goldflügeln getragen, in ihre wohlthuenden Fluiden gehüllt, und bin sanft gebettet; ich lächle auf zu ihr, wie ein genesenes Kind und zeige hinab, dort, wo die grauen alten Thürme meiner Vaterstadt stehen! Es ist dies ein kleines Bild, wie eine Vision im Nebelschleier; der Platz, wo die Eltern wohnen der Vater am Schreibtisch Sitzend, die Mutter das Haupt gesenkt, *betend!* — Sie denken *an*

mich — und *bange* sind beider Herzen! Ja, dorthin deutete ich damals mit banger Seele — doch mein Engel zeigte hinauf: „*höher noch sende deine Blicke, müder Geist, dort sind noch reinere Geister, die deiner harren!*“ Und ich sehe die Grosseltern, zwei eng verschlungene Gestalten, ihre Arme sind segnend über euch gebreitet, aus ihrer Hülle strömt ein lichter Strahl, er bringt euch Kraft, Ergebung in eure armen Herzen!

Meine Theuern! Vergebt, wenn ich euch bei dieser Schilderung, die mein ganzes Wesen mächtig ergriff, Thränen entlockte und Wunden berührte; mein poetisch gestimmter Geist liess sich hinreissen, Adelmass ganzes Wesen war erfüllt von mir, und meine Wehmuth theilte sich auch ihr mit.*)

Ja, sie selbst fühlte mein Entzücken und mein Leid; aufjauchzen und aufschluchzen hätte sie mögen gleich mir, denn Poesie, Musik, Darstellungskraft kreuzten sich in ihrer Brust, wie in meinem Geiste! Ich möchte Alles auf einmal begreifen und darstellen können, und muss doch endlich verstummen in heissem Gebete, in der Betrachtung Gottes, indem ich sage: „*Herr, mein Gott, wie bist du doch gross und unendlich, mein zitternder Geist ist ganz erfüllt von deiner Liebe und Gnade, du Urwesen! Zu welcher Herrlichkeit hast du mich doch geschaffen, und ich, ich fehlte und entfernte mich von Dir, war ungehorsam und undankbar. Mein Vater! Du verzeihst mir gnädig, denn Du siehst den unsäglichen Schmerz, den mir meine Fehler verursachen. Gott! Herr! Wo ist der Name, der Dich nennen, der Geist, der dich begreifen kann?! Nichts kommt Dir gleich. Dein zu sein, Dir zu leben, welch' Entzücken! Gedenke, o Herr, meiner Lieben, sende ihnen Deine Gnade, Deinen Frieden!*“

(*Hier blieb die Hand des Mediums erschöpft stehen, die Schrift veränderte sich, und der Geist des Grossvaters H's, schrieb ruhig weiter.*)

Ich, H's. Grossvater übernehme den Schluss dieser Worte. Adelma braucht ein beruhigendes Fluid, das will ich ihr geben.

Das Band, welches Geister und Menschen verbindet, ist fluidisch, magnetisch und elektrisch. Bei den mediumischen Manifestationen ist:

- 1) Die Einwirkung des Mediums auf die Geister.
- 2) Die Einwirkung der Geister auf das Medium.
- 3) Die Aeusserung.

Oft ist die Einwirkung oder Kraft des Mediums auf die Geister stärker, daher die mehr oder weniger mechanischen Medien.

Der Geist äussert sich mehr oder minder — nach Sprache, Ausdruck, Styl des Mediums, je nach der Dehnbarkeit seiner Fluiden.

Die Geister brauchen Lebensmagnetismus, um sich zu äussern.

Das Beste ist, wenn das Medium während dem mediumem Schreiben *gar nicht selbst denkt*, sondern sich mechanisch dem Einflüsse des Geistes *hingibt*. Oft brauchen die Geister einen grossen Aufwand von magnetischen Fluiden, um die Gedanken des Mediums zu betäuben und ihre eigenen hervorzu- bringen. Es gibt auch seelische und geistige Hindernisse in den Menschen, welche durch die sich äussernden Geister überwunden werden müssen. Das *völlig frei persönliche* Durchscheinen eines fremden Geistes durch den Menschen ist nur selten und unter complicirten Umständen möglich. Es muss sich dann der richtige und wahre Mensch zum richtigen und wahren Geiste *harmonisch* finden; diese

sind dann die herrlichsten Offenbarungen, die besten Mittheilungen. — Aus diesem Doppeleinfluss, diesem Wechsel der Gedanken und Fluiden, kömmt das Ganze, die Manifestation. Die Grenze zwischen dem, was vom Menschen und vom Geiste ist, zu ziehen, ist unmöglich, da die Doppel-wirkung in der Aeusserung Eins geworden ist. Hierüber liesse sich ein ganzes Buch schreiben, denn da gibt es tausende Stufen und Potenzen von Wechselwirkungen.

*) Das Medium war wirklich während des Schreibens in heftiges Schluchzen verfallen und hatte die Empfindung, dieses Alles selbst durchzumachen. — Anm. d. Mediums.